

Meet and Read Experts – Literatur und Lehrvideos mit
Wissenschaftler*innen als intermediales Projekt.

Transkript zum Lehrvideo Bildungsprozessforschung
von Prof. Dr. Joachim Ludwig

Inhalt

Bildungsprozessforschung.....	2
Theorietradition	3
Fragestellung	4
Methodischer Zugang	5
Projektbeschreibung	6
Textvorschlag.....	7

Bildungsprozessforschung

Ja, unter Bildungsprozessforschung verstehen wir die Untersuchung von Bildungsprozessen. Prozessen, Prozessen, ich kann es nicht oft genug betonen, weil meistens ja Bildungsergebnisse untersucht werden. Also, sozusagen, das Produkt Bildung wird als Produkt untersucht und seltener als Prozess. Und die Bildungsprozessforschung untersucht, wie wir als Menschen unser Wissen und unsere Orientierungen, mit denen wir uns in der Welt zurechtfinden, aufbauen und verändern. Und, um es noch einmal zu betonen: Es geht um Bildungsprozesse, also um die Prozesse des Subjekts, das sich selbst bildet, nicht um Lehrprozesse, Beratungs-, Vermittlungsprozesse. Bildungsprozessforschung, so wie ich sie verstehe, forscht vom Subjekt-Standpunkt aus, vom Subjekt-Standpunkt des Subjekts, das sich in der Welt verständigt. Und sie will klären, wie unser Blick auf die Welt prozessiert, sich verändert. Und von daher interessieren uns vor allem Verständigungsprozesse, die der einzelne Mensch mit sich und seiner Umwelt unternimmt.

Also es geht nicht um extern gesetzte spezifische Leistungen, die irgendwie sozusagen eine Rolle ... im ... im Vordergrund stehen und wo geprüft werden soll, ob die nun erreicht wurden, diese Anforderungen. Sondern es geht wirklich um die Verständigungsprozesse. Wenn hier von Welt die Rede ist, Welt und Selbstverständigung, wenn von Welt die Rede ist, dann sind damit Handlungsfelder gemeint, die relativ gut abgrenzbar sind. Gesellschaftliche Handlungsfelder, also beispielsweise das pädagogische Handeln in der Erwachsenenbildung, das pädagogische Handeln in der Schule oder solche Felder wie Flucht, Ernährung, Ökologie und so weiter. Also Themen, Diskurse, die in der Gesellschaft eine Rolle spielen und zu denen wir uns ins Verhältnis setzen.

Mich faszinieren diese Bildungsprozesse, sowohl im Großen als auch im Kleinen. Im Großen, damit meine ich Bildungsprozesse, die über längere Zeiträume gehen, über mehrere Jahre, und in denen eher biografische Entwicklungen untersucht werden. Das machen vor allem die Kollegen Hans-Christoph Koller und Arnd Michael Nohl in Hamburg. Mich interessieren aber nicht nur jetzt solche grundlegenden Umorientierungen, sondern auch die Bildungsprozesse im Kleinen, also die aktuell ablaufen. Beispielsweise wie ich mich ins Verhältnis setze zu ökologischen Herausforderungen, zum Klimawandel, zur Erderwärmung, zur Entdemokratisierung der Gesellschaft und, und, und. Und diese beiden Prozesse lassen sich aus meiner Sicht auch gar nicht trennen, denn in die ... in die Bildungsprozesse, die im Kleinen ablaufen, laufen diese biografischen Orientierungen mit. Sie bilden die Hintergrundfolie. Und umgekehrt, wenn sozusagen kleine Veränderungsprozesse passieren, dann verändern die auch Hintergrundfolien. Ja, warum faszinieren mich jetzt diese großen und kleinen Prozesse? Weil nach meinem Verständnis Bildung der Kernbegriff der Erziehungswissenschaft ist. Also, sicher, man kann das Bildungssystem untersuchen, man kann

Bildungsorganisationen untersuchen, man kann Planungshandeln untersuchen, und und und. Alles wichtig, keine Frage. Aber ohne ein Verständnis der Bildungsprozesse ist alles nix. Das ist der Kern. Ich vergleiche den Bildungsbegriff ... ähnlich wie mit ... hat eine ähnliche Rolle wie in der Soziologie der Gesellschaftsbegriff. Der sozusagen bildet den Kernknoten eigentlich der Erziehungswissenschaft. Und insofern ist für mich der Bildungsbegriff ganz zentral. Unter einem Bildungsprozess verstehe ich einen Prozess der Welt- und Selbstverständigung, aus dem heraus ein neues Welt- und Selbstverhältnis entsteht.

Dieser Bildungsbegriff hat erstens eine Tradition. Bildung, nicht, ist Selbstaufklärung, und als Aufklärung ist es der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit, um mal Kant zu bemühen an der Stelle.

Der Bildungsbegriff ist kritisch und nicht nur funktional. Also es geht nicht nur um die Herstellung einer funktionalen Handlungsfähigkeit, sondern es geht auch immer um die Frage: In welchem Verhältnis steht jetzt diese Handlungsfähigkeit zum sozialen Umfeld, zum sozialen Kontext? Wie wirkt sich das aus auf Ungleichheit, auf Gleichheit und so weiter.

Und der Bildungsbegriff ist praktisch, denn es gilt für uns oder es gilt für die Erwachsenenbildner oder überhaupt für pädagogisch Handelnde, diese Bildungsprozesse praktisch zu unterstützen. Und insofern finde ich den einfach faszinierend und bin ein begeisterter Forscher, was solche Bildungsprozesse angeht. Was ist der Zweck der Forschung? Ich habe es schon anklingen lassen. Im Kern geht es darum, Bildungsprozesse zu unterstützen. Sie in einer Weise zu verstehen, die ist mir erlaubt, Gegenhorizonte und neue Horizonte als Pädagoge einzuführen. Und deswegen brauchen wir diese Forschung. Wir haben viel zu wenig Kenntnisse über die Prozesse, entlang derer sich Bildung entwickelt oder eben auch sozusagen stagniert und nicht ... nicht weitergeht.

Theorietradition

In welcher Theorietradition steht jetzt so eine Forschung? Zwei bis drei Traditionen wären für mich ganz zentral. Erstens, in der Tradition des symbolischen Interaktionismus. Es geht im Kern und Bedeutungen. Wir untersuchen, wie sich individuelle Bedeutungen verändern, genauer gesagt, wie sich das Verhältnis von individuellen Bedeutungen und gesellschaftlichen Bedeutungskonstellationen also, man könnte auch sagen, Diskursarenen, also wie sich dieses Verhältnis neu konstituiert im Rahmen von Bildungsprozessen. Also insofern ist der symbolische Interaktionismus ein ganz wichtiger Anknüpfungspunkt.

Der zweite Punkt, an dem wir anknüpfen, sind handlungstheoretische Lerntheorien. Also beispielsweise von Dewey oder Mesirow oder Klaus Holzkamp. Und ich arbeite mit Klaus

Holzkamp, auch ... auch mit den anderen. Das Interessante daran ist, dass diese handlungstheoretischen Lerntheorien Lernen als ein soziales Handeln konzipieren. Also eine spezifische Form, nämlich eine reflektierte Form sozialen Handelns. Und damit wird dieses Lernen zu einem Selbstverständigungsprozess, indem ich mein Verhältnis zur Welt neu justiere. Also Lernen und Bildung fallen mit diesen handlungstheoretischen Lernbegriffen ineinander. Ich unterscheide nicht zwischen Bildung und Lernen. Das irritiert vielleicht aufs erste, weil der klassische Zugang ist so, dass Bildung das natürlich Höhere, Größere ist, und Lernen sozusagen das ... die kleineren Operationen, mit denen man sich Wissen angeeignet und so weiter. Nee, mache ich nicht, weil sich das empirisch nicht unterscheiden lässt. Ich habe vorhin schon ... also mit von diesen großen und kleinen Bildungsprozessen gesprochen, die eigentlich nicht zu unterscheiden sind. Und in der Empirie tun wir uns viel leichter, wenn wir beides zusammen untersuchen, die biografischen Hintergrundfolien und das, was aktuell abläuft. Also insofern rede ich von einer lerntheoretisch fundierten Bildungsprozessforschung. Ist jetzt ein langer Begriff, aber insofern interessant, weil er eine Differenz aufmacht zur biografisch fundierten Bildungsprozessforschung.

Die Kollegen Koller, Nohl, Rosenberg und so weiter sind ja da profunde Forscher, die beachtliche und wichtige Ergebnisse produzieren, aber strikt unterscheiden zwischen Bildung und Lernen. Also für sie ist Bildung nur dort der Fall, wo es um die Veränderung grundlegender Orientierungen geht. Und da sage ich: Ja, okay, wunderbar. Aber was ist denn grundlegend? Wo fängt grundlegend an, wo hört es auf?

Und deswegen sage ich: Nee, wenn man keinen sozusagen Lernbegriff aus der Kognitionspsychologie nimmt, der Lernen als kognitive Operation, als innerpsychische Operation definiert, sondern wenn man Lernen als soziales Handeln versteht, dann ist Lernen und Bildung nicht mehr zu unterscheiden. Dann sind das lediglich zwei unterschiedliche Diskurse, die das gleiche Phänomen bearbeiten. Und der Lernbegriff im Sinne des sozialen Handels, ob jetzt bei Dewey oder bei Holzkamp, eigentlich einerlei, schafft bessere Voraussetzungen für eine empirische Untersuchung. Da existieren schon Kategorien, die als Heuristik sehr wertvoll sind.

Fragestellung

Damit komme ich so zur typischen Fragestellung von Bildungsprozessforschung. Also eine typische Fragestellung bezieht sich auf die Veränderung von Bedeutungen, individuellen Bedeutungen und individuellen Deutungsmustern, die ... mit denen die Menschen sich orientieren. Und wir fragen, inwiefern im Rahmen solcher Orientierungen eine erweiterte gesellschaftliche Teilhabe möglich

wird für diese Menschen. Also jetzt ein konkretes Beispiel, was wir im Rahmen von Transform untersuchen. Dort fragen wir: Welche unterschiedlichen Transformationstypen, Verlaufsformen und Bildungsqualitäten lassen sich bei den einzelnen Menschen unterscheiden? Also Transformationstypen, Verlaufsformen, Bildungsqualitäten, das sind ganz typische Fragestellungen. Uns geht es aber auch um typische Umstände. Ich sage jetzt bewusst nicht Bedingungen, weil ich eher im Begründungsdiskurs denke. Also es geht um Umstände, die Aneignungs- und Transformationsprozesse sozusagen befördern, unterstützen oder eben auch behindern. Das sind sozusagen ganz, ganz wichtige Aspekte. Insbesondere die Frage, an welchen Stellen Bildungsprozesse behindert werden. Ich bin der Ansicht, im Anschluss auch an die bildungstheoretischen Diskurse, und ein bisschen denke ich im Unterschied zu den Kollegen Koller, Nohl, dass wir Bildung nicht positiv definieren können. Wir können aber empirisch feststellen, an welchen Stellen Bildung behindert wird. Und das ist doch viel. Also wenn wir das feststellen, dass sozusagen Selbstbegrenzungen oder Fremdbegrenzungen, Anforderungen, Ansprüchlichkeiten, die meinen eigenen Interessen zuwiderlaufen, wenn ich das reflektiere und feststellen kann, ist das, finde ich, ein sozusagen ganz wichtiger Prozess, der meine Welt- und Selbstverständigung auf neue Füße stellt.

Methodischer Zugang

Methodische Zugänge. Wenn wir forschen und diese Fragen beantworten wollen, brauchen wir passende methodische Zugänge. Es liegt auf der Hand, dass wir Längsschnitt ... mit Längsschnittdesigns arbeiten müssen. Machen wir. Wir machen meistens mehrere Interviews, in denen wir sozusagen die verschiedenen Bedeutungs- und Begründungsausdrücke über den Längsschnitt hinweg dokumentieren und dann auswerten. Also Längsschnittstudien mit Interviews. Und wir werten in der Regel aus, so, dass wir manifeste, aber auch latente Bedeutungshorizonte rekonstruieren können. So und dazu eignet sich die Grounded Theory, dazu eignet sich ganz wunderbar die dokumentarische Methode. Also das heißt unter dem Strich: Wir brauchen ein qualitatives Design, denn wir sind ja dabei, erst mal Erklärungszusammenhänge, also spricht Theorien über Bildungsprozesse in bestimmten Feldern aufzustellen. Erst wenn ich mal welche habe, dann kann ich für Hypothesen und so weiter ableiten und die überprüfen. Aber zunächst geht es uns, also mir zumindest im Bereich der Bildungsprozessforschung um die Theoriegenerierung. Wir brauchen Erklärungsmodelle.

Projektbeschreibung

Ich habe jetzt einfach das aktuellste Projekt genommen, das Projekt „Transform“. In diesem Projekt, es ist ein BMBF-Projekt, untersuchen wir Teilnehmende in Tanz-Theater-Performance-Kursen. Das läuft drei Jahre und endet jetzt in diesem Jahr Ende November. Also wir sind kurz vorm Schluss, kurz vor der Endschleife. Und in diesem Projekt untersuchen wir Bildungsprozesse im Kontext kultureller Bildung, speziell eben Tanz, Theater, Performance. Weil das Bereiche sind, die kaum bisher untersucht wurden.

Wir wollen herausfinden, ob solche Bildungsprozesse stattfinden und wenn ja, wie. Und in welcher Weise also diese Veränderungsprozesse von Bedeutungen in diesen Workshops und Kursen anzutreffen sind. Auf diese Weise wollen wir solche Prozesse besser verstehbar machen und damit unterstützbar. Hatte ich schon erwähnt. Dazu untersuchen wir aktuell sieben verschiedene Projekte und haben 22 Teilnehmende im Längsschnitt also zwei bis drei Mal interviewt. Diese Daten werten wir in dem Projekt mit der dokumentarischen Methode aus. Und wir sind insgesamt vier Wissenschaftler und drei wissenschaftliche Hilfskräfte.

Und als theoretischen Zugang greifen wir auf die kritische Lerntheorie zurück, auf die Biographietheorie und auf die ästhetische Theorie, denn es geht ja in diesen Projekten um ästhetische Erfahrungen. Die müssen wir fassen und dazu nehmen wir sozusagen Anleihen in der ästhetischen Theorie. Wir befinden uns aktuell in der Endphase der Auswertung und vergleichen die verschiedenen Interviews, um eben typische Veränderungsprozesse identifizieren zu können. Es finden Bildungsprozesse als Welt- und Selbstverständigungsprozesse in diesen Projekten statt. Soviel kann ich schon mal definitiv sagen. Wir versuchen aber jetzt sozusagen, die Feinheiten in einen sozusagen typischen Zusammenhang und Kontext zu stellen.

Mal ein paar Beispiele: Für solche Bildungsprozesse werden zuletzt Künstler, die sich als pädagogische Kursleitende weiterbilden ließen, weil sie Kurse im Kontext der kulturellen Bildung anbieten wollten. Und da ging es darum, sozusagen neben ihrem künstlerischen Selbstverständnis eben auch ein pädagogisches Selbstverständnis mit zu entwickeln. Und wie hat sich das entwickelt? Wenn ich weiß, wie sich so ein künstlerisch-pädagogisches Selbstverständnis entwickelt, dann kann ich das auch entsprechend in der pädagogischen Weiterbildung unterstützen. Lehramtsstudierende beispielsweise, die während dem Studium irgendwie ein pädagogisch-professionelles Selbstverständnis entwickeln wollen. Also auch da wäre es hilfreich, zu verstehen, wie läuft so ein Bildungsprozess typischerweise ab? Und wir untersuchen zurzeit in einem Projekt, das heißt „Transform“, die Teilnehmenden in Tanz-, Theater- und Performance-Kursen und untersuchen, wie, sozusagen die ihr Verhältnis zum eigenen Körper verändern oder wie sie über das Medium Kunst, gesellschaftspolitische Themen wie Hassreden im Internet oder

die biografische Umdeutung von Erlebtem, das vielleicht früher eher negativ besetzt war, nun sozusagen neu aus ... auch positive Seiten dem abgewonnen werden. Also das sind solche Veränderungsprozesse, die wir als Bildungsprozessforschung begleiten, um so ein tieferes Verständnis dieser Prozesse zu bekommen.

Textvorschlag

Ja, sie haben mich gefragt, welchen Text ich denn empfehlen würde. Ich habe jetzt einfach ganz pragmatisch auf den letzten zurückgegriffen. Dieses Projekt hieß „d.art: Didaktik für Künstler und Kunstschaffende“. Und wir haben hier in diesem Projekt Künstler weitergebildet und daneben untersucht, in welcher Weise deren Bildungsprozesse Verlauf genommen haben. Und das findet sich hier in diesem Buch „Forschung zum pädagogisch-künstlerischen Wissen und Handeln“. Hier ist neben unserem Projekt, sind auch noch andere Projekte dokumentiert und ist ein ganz schöner Band, der so unterschiedliche Zugänge zu Bildungsprozessen zeigt.